

Brancheninitiativen gewünscht:

Bitte mehr davon

Schlimmer geht's nimmer – oder doch?
Beim freien Fall der Baukonjunktur nach unten sind anscheinend keine Grenzen gesetzt. Jedenfalls verheißen die jüngsten Zahlen nach wie vor nichts Gutes. So vermeldet die Baubranche einen neuen, traurigen Rekord: Nie gab es weniger Beschäftigte am Bau als heute. Erstmals in der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik wird im Jahresdurchschnitt die Zahl der Beschäftigten unter einer Million liegen. Insbesondere der Wohnungsbau hat entscheidenden Negativeinfluß. Insgesamt wird dieser Bereich im laufenden Jahr wohl um 14 Prozent zurückgehen. Selbst der Ein- und Zweifamilienhausbau – bislang eine Stütze der Baukonjunktur – verzeichnet dramatische Einbrüche. Rund 17 Prozent weniger Genehmigungen als noch vor einem Jahr. Vom Wohnungsneubau wird also kurzfristig nicht allzuviel zu erwarten sein.

Im Sog dieser Entwicklung bleibt es nicht aus, daß auch die Fensterbaubranche mit neuen Negativschlagzeilen aufwartet. Satt zehn Prozent Miese beim Fensterabsatz im letzten und ein weiterer Rückgang von voraussichtlich 10,8 Prozent in diesem Jahr meldete kürzlich der Verband der Fenster- und Fassadenhersteller auf dem Jahreskongreß in Leipzig. Am stärksten davon betroffen sind das Holzfenster mit einem Minus von 15 Prozent und das Kunststoff-Fenster mit Minus 11 Prozent, wohingegen beim Aluminium und Holz-Alu die Einbrüche mit Minus zwei bzw. Minus 1,1 Prozent relativ moderat ausfallen. Doch Materialdiskussionen hin und Werkstoffkonjunktur her, es geht um mehr.



Die Zahlen machen erneut die Notwendigkeit der verschiedenen, vor einiger Zeit angelaufenen Kampagnen deutlich. Sei es nun die „Zukunftsinitiative energetischer Gebäudemodernisierung „Jetzt!““ oder die von der vornehmlich von der Glasindustrie getragene Kampagne „Energiesparen mit Glas“. In gleichem Maße zählt die nun vom

VFF auf den Weg gebrachte „Förderinitiative Fenster und Fassade“ dazu. Es wurde höchste Zeit, daß ein Ruck durch die Branche geht. Die Bedeutung von Glas, Fenster und Fassade für ästhetischen und ökologischen Wohnkomfort wesentlich stärker als bisher geschehen ins Bewußtsein von Architekten, Bauherren, Bewohner und den politischen Entscheidungsträgern zu rücken, lautet das Gebot der Stunde. Nur so kann das enorme, schlummernde Modernisierungspotential aktiviert werden.

Klar ist allerdings: Sollen alle diese Kampagnen Früchte tragen, so dürfen sie nicht kurzfristig angelegt sein. Wer auf halben Wege aufgibt, kommt nie zum

Ziel. Für zögern und zaudern bleibt sowieso nicht mehr viel Spielraum – sowohl ökonomisch als auch ökologisch betrachtet. Engagiert müssen die eingeleiteten Schritte weiter verfolgt werden. Wer, wenn nicht unsere Branche, ist sonst dafür prädestiniert, die aktuellen Themen wie Klimaschutz und Steigerung des Wohnkomforts miteinander zu kombinieren? In diesem Sinne ist es zu wünschen, daß die Initiativen von einer breiten Basis ernsthaft mitgetragen werden. Für manche Skeptiker mag es zuviel Initiativen geben. Das Gegenteil ist eher der Fall: Je mehr Stimmen sich erheben, desto besser. Also bitte noch etwas mehr davon.

Ihr

Hilmar Düppel
Chefredakteur